(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 250 Dienstag, den 26. Oktober 1897.

Rundschau.

Obwohl König Otto von Bayern seit 11 Jahren hoffnungslos krank ist, kann sich der Prinzregent Luitpold, wie wir schon mittheilten, doch nicht zu einer Verfassungsänderung entschließen. Da der geisteskranke König körperlich sich wohl befindet und auch noch 2 Jahre jünger ist, als Prinz Ludwig, der älteste Sohn des Regenten, so wäre der Falle nicht ausgeschlossen, daß das monarchische Bayern zwar einen König hätte, aber ein zweiter Regent die Regierungsgeschäfte versehen würde. König Otto ist jetzt 49, Prinzregent Luitpold 76 Jahre alt.

In einem bayerischen Blatte sind 3 Briefe veröffentlicht worden, die angeblich im Auftrage des unglücklichen Königs Ludwig II. von Bayern abgefaßt worden sind. In diesen Briefen wird der Wunsch des bayerischen Königs zum Ausdruck gebracht, seine Räthe sollten dafür Sorge tragen, daß der Namen des Königs von Bayern im Bayernlande stets vor dem des Preußenkönigs und deutschen Kaisers genannt werde. Die Briefe datiren zwar aus einer Zeit, in welcher König Ludwig noch nicht seiner schrecklichen Krankheit anheimgefallen war; trotzdem ist es wohl denkbar, daß die Gedanken des Königs zur Zeit der Briefabfassung von der späteren Krankheit schon beeinflußt wurden. Ob es geschmackvoll ist, derartige Briefe nach Jahrzehnten noch hervorzuheben und zu veröffentlichen, ist eine Frage für sich; die partikularistische Tendenz derselben kann heute, nachdem etwa 25 Jahre darüber hinweggegangen sind, nirgends mehr Erregung oder Schaden anstiften.

Ueber die Geheimhaltung der Marinepläne ist man in weiten Kreisen ungehalten und wünscht schleunige Bekanntgabe dessen, was für die Entwickelung unsrer Kriegsflotte als unabweisbar erachtet wird. Man bedenkt dabei aber nicht, — so schreibt man, — daß es gerade im Reichsmarineamt am meisten bedauert wird, daß die Vorlage vor der Hand noch nicht veröffentlicht werden darf, da über sie noch kein Beschluß des Bundesraths vorliegt. Es sind deshalb auch keinerlei Theilmittheilungen irgend welcher Art über die neuen Flottenpläne amtlicherseits gemacht worden. Im Uebrigen befürchtet die Reichsmarine-Verwaltung, wie die „Post" mitzutheilen in der Lage ist, von der Veröffentlichung der Vorlage nicht allein keinerlei ungünstigen Eindruck, sondern erwartet gerade das Gegentheil.

Zu der Konferenz im Reichspostamt wird weiter noch bekannt, daß die eingeleiteten Reformen bereits in kurzer Zeit in ein Stadium gerückt sein werden, daß auch der Reichskanzler sich mit ihnen beschäftigen kann. Aus den Besprechungen gewannen die der Industrie und dem Handel angehörenden Conferenzmitglieder den Eindruck, daß man im Reichspostamte ernstlich bestrebt sei, zeitgemäße und praktische Erleichterungen im Postwesen einzuführen. Am vergangenen Sonnabend fand im Reichspostamt wiederum eine Berathung in Sachen der einzuführenden Reformen und zwar mit den Vertretern der Landwirthschaftskammern und der landwirthschaftlichen Central-Vereine statt.

Die Beziehungen zwischen Antwerpen und dem deutschen Hinterlande sollen bekanntlich eine Ausdehnung erfahren, zu welchem Zwecke sich ein Komitee gebildet hat. Die z. B. in Antwerpen weilenden deutschen Vertreter von Städten und von Industrie und Handel finden dort das größte Entgegenkommen. Die Belgier versichern, daß Antwerpen fortwährend bestrebt sei, durch Erleichterungen im Seeverkehr seine Verbindung mit dem deutschen Hinterlande zu erhalten und zu vergrößern. Der König empfing unsere Landsleute, erkundigte sich nach der Lage des Handels und der Industrie in ihren Bezirken und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch der Herren dazu beitragen werde, die Beziehungen des deutschen Reichs und Belgiens noch fester zu knüpfen.

Wie es die Jesuiten treiben, wo sie ungehindert schalten und walten können, zeigt die empörende Vergewaltigung der Evangelischen auf der Insel Madagascar. Aber auch im heiligen Lande benehmen sie sich ebenso herausfordernd und gewaltthätig. In den „Katholischen Missionen" berichtet der Jesuit Rolland über seine Thätigkeit in Galiläa. Bisher waren die Einwohner dieses Ländchens ohne alle ärztliche Hülfe und ohne alle Heilmittel, bis ihnen protestantische Aerztinnen umsonst Hülfe und Heilmittel brachten. Wie der Jesuit meint, haben sie nur dies gethan, damit die Leute „die Bibel lesen" sollten. Doch lassen wir ihn weiter erzählen: „Eben dieses niederträchtige Verfahren, das darin besteht die Seelen zu vergiften unter dem Vorwand den Leib zu heilen" — führt der Jesuit aus — „wurde in dem Orte Bassa angewandt. Die Schüler Luthers hatten da bereits eine Schule und sie waren im Begriff, ein großes Gebäude neben der katholischen Kirche zu erwerben, um es theils als Schule, theils als Tempel (Kirche) einzurichten. Sie hatten mehrere geheime Anhänger, die nur auf die Gelegenheit warteten, sich für den Protestantismus zu erklären. Aber die Vorsehung hatte ihre Pläne vereitelt. Der eifrige katholische Bischof von Akka bat den Superior der Jesuiten um ein oder zwei Missionare, um einen Feldzug gegen die Ketzerei ins Werk zu setzen. Ich wurde dazu bestimmt und machte mich daran, den Protestantismus zu entlarven, ich zeigte, wie er die Bibel fälscht, um die Dogmen von der Tradition, der Oberherrschaft des heil. Petrus (Papstes), der Größe der Maria ꝛc. zu leugnen. Ich habe das Leben seines Stifters, Luther, und dessen schrecklichen Tod erzählt ꝛc. Diese Argumente zogen und die Protestanten verloren Tag für Tag an Boden. Seine Erhabenheit (Der Bischof) glaubte nunmehr die Stunde für einen entscheidenden Schlag gekommen. Er setzte sich mit der Lokalbehörde ins Einvernehmen und die protestantische Schule, das Bollwerk dieser Sekte, ist mit bewaffneter Hand geschlossen worden. Einige Tage später erschien der Bischof, der seine Herde vor den Angriffen des protestantischen Wolfs gerettet hatte, und sicherte die Gläubigen gegen die Verführungen der Protestanten, indem er erklärte, daß jeder, der mit den Protestanten verkehre, ohne Weiteres dadurch dem Kirchenbann verfallen sei." — So also hausen die Jesuiten schon im Lande, wo sie nach ihrem eigenen Geständniß nur geduldet sind von der andersgläubigen Obrigkeit!

Zu der nationalen Gesinnung der Sozialdemokratie liegt wieder einmal ein lehrreicher Beleg vor. Zu Flensburg hat am 20. d. Mts. ein nach dem Dialekt für einen Süddeutschen gehaltener Herr Jarl in einer sozialdemokratischen Versammlung den Dänen starke Schmeicheleien gesagt und sie auf die völkerrechtlich längst aufgehobene nordschleswigsche Klausel zum Prager Frieden aufmerksam gemacht. Obwohl die dortige dänische Agitation eines solchen Hinweises nicht bedarf, wirft sich doch die Frage auf, ob in einem solchen Falle ein dänischer Sozialdemokrat ähnlich handeln würde. Wir glauben, er würde es ebenso wenig thun, wie ein französischer Sozialist. Die deutsche Sozialdemokratie unterscheidet sich eben von der aller übrigen Länder der Erde durch ihre vollständige Vaterlandslosigkeit.

Ueber die Erfolge oder Mißerfolge der Rindvieh-Impfungen in Deutsch-Südwestafrika wird es immer schwerer sich ein Urtheil zu bilden. Heute heißt es, die Entdeckung Prof. Koch's sei von der allergrößten Bedeutung für die Zukunft Südwestafrikas, morgen wird sie als werthlos bezeichnet. Ein abschließendes Bild über die Verheerungen der Rinderpest im Hererolande wird sich voraussichtlich erst ergeben, wenn die nächste Regenzeit vorbei ist. Zu hoch darf man die Hoffnung, die Opfer in Südwestafrika seien nicht allzuschwer, allerdings nicht spannen. Das ergiebt sich auch wieder aus der folgenden Mittheilung aus Windhoek: „Man ist mit dem Impfen noch zu keinem Endresultat gekommen. Deshalb fragt man sich, warum Prof. Koch diese wichtige Frage nicht ganz beantwortet hat. Man impft große Herden, und nach 6 oder 7 Wochen fangen sie doch an zu sterben. So kann es noch Wochen dauern, bis Ochsenwagen wieder den Baiweg beleben. Glücklicherweise bleibt das Kleinvieh verschont; denn das übrig gebliebene Großvieh kann nicht lange anhalten."

Das deutsch-französische Togo-Abkommen wird von den Pariser Politikern den englischen Nachbarn als Muster für einen ähnlichen Ausgleich der englisch-französischen Interessen in Westafrika vorgehalten. Zugleich wird der deutschen Politik wegen ihrer Loyalität und ihrer Bereitwilligkeit, sich mit den Franzosen auf dem Fuße der Billigkeit zu einigen, rückhaltloses Lob gespendet. Man hat eben jenseits der Vogesen nachgerade eingesehen, daß Frankreich an Deutschland einen Nachbarn besitzt, mit dem sich unschwer in Friede und Eintracht leben läßt, während von England nicht das Gleiche gesagt werden kann.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Oktober.

Das Kaiserpaar machte Sonnabend früh mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Fritz einen Spazierritt in die Umgebung von Potsdam. Darauf hörte der Kaiser die Vorträge des Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amt von Rotenhan, des Kriegsministers v. Goßler und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke. Mittags empfing der Monarch den Oberstkämmerer Fürsten Hohenlohe-Oehringen.

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Als die junge Dame diese Zeilen in fliegender Hast zu Papier gebracht, las sie das Geschriebene noch einmal flüchtig durch und lehnte sich alsdann mit glühenden Wangen in den Sessel zurück. Eigentlich war es unerhört, was sie da geschrieben hatte!

Lügen, schreckliche Lügen von Liebe — Treue — und einem Verlobten! Wäre sie nicht gar zu aufgeregt und außer sich gewesen, sie würde hell aufgelacht haben! That sie unrecht? — Ein großes Unrecht? Gewiß nicht, sie kam nur der Lüge des Grafen: „Ich liebe Dich" — geschickt zuvor. Und etwas stark aufgetragen mußte das Schriftstück sein, denn ein Mann, welcher sich überhaupt zu so einem entwürdigenden Menschenhandel hergab, der war nicht so peinlich in seinen Ansichten.

Da mußte schon schweres Geschütz aufgefahren werden, sollte in solch ein Herz die Bresche des Mitleids geschossen werden. Pia siegelte und adressirte den Brief, dann hüllte sie sich in Pelzmantel und Kopftuch und eilte, fiebernd vor Ungeduld, in den Schneesturm hinaus, das wichtige Schreiben eigenhändig zu besorgen.

Ungesehen kam sie wieder heim und setzte sich in das Fensterecken, um sich nun einem Hangen und Bangen in schwebender Pein hinzugeben.

Dann schritt sie abermals zu dem Schreibtisch, um einen Brief an Tante Johanna zu verfassen. Sie schüttete ihr rückhaltlos ihr Herz aus. „Wenn es irgend angeht, Herzenstantchen, lade mich zu Dir ein, damit ich so bald wie möglich von hier wegkomme!" bat sie zum Schluß. „Ich kenne Cousine Fränzchen noch nicht, und es wäre doch hohe Zeit, daß wir Freundschaft schlössen."

* * *

Die Tage vergingen schnell und der Hofball kam.

Frau von Nördlingen that alles, was in ihren Kräften stand, um der Tochter gut zuzureden, und der Oberstlieutenant war die verkörperte Güte und Liebenswürdigkeit, stets von neuem bewußt, den Glanz des Niedeckschen Majorats in überschwenglichster Weise auszumalen.

Und Pia schien wirklich auch nachgiebiger zu werden, wenn sie auch still und blaß, mit verweinten Augen umherging.

„Die ganze Stadt spricht bereits von Graf Wulff-Dietrichs Brautschau!" sagte sie aufgeregt. „Man erwartet unsere Verlobung mit Bestimmtheit, o, Mama, wenn ich ihm nun nicht gefalle, wenn er schon eine andere erwählt hätte, — Graf Hartwig soll jüngsthin erzählt haben, sein Bruder wolle sich an Landesfürst und Kaiser wenden, daß die Erbschaftsklausel als unhaltbar aufgehoben werde, ach, ich würde sterben vor Scham und Stolz, wenn er sich nicht mit mir verlobte."

Der Oberstlieutenant drehte grimmig den Schnurrbart in die Höhe. „Ich wollte es ihm nicht rathen!" wetterte er. Meine Tochter ist keine Puppe, die man besehen und ungekauft wieder aus der Hand legen kann!"

Er sah es in seiner Erregung nicht, daß es um Pias Lippen wie stolze Genugthuung zuckte.

Bezaubernder wie je stand die junge Baroneß vor dem Spiegel und starrte mit fiebernden Pulsen auf ihr wunderholdes Bild. Sie empfand es selber, kam Graf Wulff, so trat er freiwillig nicht mehr zurück, eine namenlose, schwindelnde Aufregung folterte sie, mechanisch stieg sie in den Wagen und fühlte, daß ihr Herzschlag stockte bei der quälenden Frage: „Wird er kommen?"

Kapitel 11.

Er lebt vom bloßen Pflichttheil seines Lebens und giebt die volle Erbschaft hin! Tiedge.

Als Pia den Saal betrat, mußte sie durch etliche Reihen junger Herren schreiten, welche erwartungsvoll in der Nähe der vergoldeten Flügelthüren Spalier bildeten und bei dem entzückenden Anblick der „unbekannten Göttin" überrascht zurücktraten.

Die wohlfrisirten Häupter neigten sich grüßend, die Sporen klangen mit melodischem Silberklang zusammen, und dann flüsterte es von Mund zu Mund: — „Wer war das? — brillante Erscheinung! — bildhübsch! Alle Welter, diese Auffrischung that unserer Blüthenlese noth!" —

„Baroneß Nördlingen-Gummersbach!" —

„Thatsächlich? die schöne Pia?" —

„Ganz frisch aus dem Haag verschrieben! Für Wulff-Dietrich, den Majoratsherrn, welcher sechzehn Ahnen zum Heirathen braucht!" —

„Gratulire! dann hat er eben einen kolossalen Dusel, und kommt besser weg wie sein Onkel Willibald!"

„Auf Kommando? —"

„Was hilft's! Vater hat ja die Sache schon vor zwanzig Jahren für ihn abgemacht!" —

„Merkwürdig! Man erzählt sich doch, Wulff-Dietrich habe eine stille Liebe für die kleine Edda Langenfeldt!" —

„Habe ich auch gehört! Soll sie glühend lieben und beabsichtigen, die Majoratserbfolge um ihretwillen schießen zu lassen

„Aha — darum will Vater Rüdiger die Sache etwas gewaltsam zum Abschluß zu bringen!"

„Na, na, wenn es ihm nur glückt! — Der Sohn ist ein Starrkopf par exellence! Er wäre es im Stande, einen Strich durch die schönen Pläne zu ziehen!"

Sonntag Mittag sind der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich von Potsdam nach Plön zurückgereist.

Kaiserin Friedrich ist aus Kronberg in Trient (Südtirol) eingetroffen.

Prinz Heinrich von Preußen wird mit seiner Familie von Darmstadt erst Mitte November nach Kiel zurückkehren und dann sein neues Kommando als Inspekteur der ersten Matrosendivision antreten.

Herzogin Agnes von Altenburg ist Sonnabend Nachmittag gestorben. Sie war am 24. Juni 1824 in Dessau geboren als Tochter des Herzogs Friedrich Leopold. Ihr einziges Kind ist die Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen.

Der Reichskanzler hat seine Rückreise von Schillingsfürst nach Berlin über Darmstadt, wo der Kaiser von Rußland weilt, genommen.

Beim Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums' Finanzminister v. Miquel fand Sonnabend Abend ein größeres Diner statt, zu welchem die übrigen Minister und die Staatssekretäre der Reichsämter geladen waren.

Der Geh. Ober-Regierungsrath und vortragende Rath im Ministerium des Innern Höpker ist in Berlin einem Lungenleiden erlegen.

Die Ernennung des Herrn v. Bötticher zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen wird als unmittelbar bevorstehend bezeichnet.

Diejenigen Herren, die s. Z vom Aeltestenkollegiun der Berliner Kaufmannschaft auf Wunsch des Handelsministers gewählt wurden, um über Angelegenheiten der Getreidebörse mit ihm zu konferiren, sind auf den 4. November zu einer Besprechung eingeladen worden.

Der conservative Landesverein für Sachsen hat sich für ein Kartell mit den Nationalliberalen bei den nächsten Reichstagswahlen erklärt.

Eine über das ganze Reich sich erstreckende Erhebung über den Stand und den Umfang der Nutzpflanzen-Krankheiten im abgeschlossenen Erntejahr hat auch für dieses Jahr die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft in die Wege geleitet.

In das preußische Herrenhaus sind neu berufen der Besitzer der Fideikommiß-Grafschaft Boitzenburg Graf Dietlof Arnim und der Rittergutsbesitzer Frhr. v. Eckardstein auf Prötzel Der Letztere war bisher freikonservativer Vertreter des 4. Wahlbezirkes Potsdam im Abgeordnetenhause; es muß also in Ober- und Niederbarnim eine Neuwahl stattfinden.

Auf Irrthum beruht das Gerücht, das Kanonenboot „Wolf“ sei von See zurückgekommen, weil zu sehr belastet. „Wolf“ hatte am 18. d. Mts. Wilhelmshaven verlassen, um seine Geschützstände auf Schillingrhede anzuschießen. Im Anschluß daran ist er nach Wilhelmshaven zurückgegangen, um einige Umstauungen in der Gewichtsvertheilung vorzunehmen. Bekanntlich ist „Wolf“ einigen baulichen Aenderungen unterworfen worden. Jedesmal wenn ein baulich verändertes Schiff zum ersten Mal voll ausgerüstet ist, wird vorschriftsmäßig ein Krängungsversuch vorgenommen, um die neuen Stabilitätsverhältnisse zu prüfen.

Ausland.

Italien. Durch das in Italien herrschende Unwetter (vergl. Vermischtes und Neueste Nachrichten) ist auch der König von Italien betroffen. Aus Rom wird von Sonnabend gemeldet: Seit zwei Tagen ist der in den Alpen jagende König sowie der Kronprinz und der Herzog der Adruzzen im Jagdschlosse von Lantanna Valdievi eingeschneit. Furchtbare Schneestürme hinderten bisher die Rückkehr der Jagdgesellschaft. Vom Schneesturm und Nebel wurden auch zweihundert Treiber überfallen. Die Leute konnten sich indessen theilweise in traurigem Zustande retten. Mit großer Austrengung haben endlich Soldaten und die Bergbevölkerung einen Fußweg nach dem Thal gebahnt, so daß der König wahrscheinlich schon morgen früh in Monza eintreffen wird. — (Eine letzteres bestätigende Meldung liegt bisher aber noch nicht vor. Red.)

Frankreich. In der französischen Deputirtenkammer brachte der Sozialist Gerault-Richard eine Interpellation ein über die hohen Brotpreise und behauptete, das Steigen der Preise sei ein Manöver schamloser Spekulanten und nur ein Nutzen für die Großgrundbesitzer. Der Interpellant wünscht zu wissen, ob die Regierung beabsichtige, den Eingangszoll für Getreide herabzusetzen; das Ministerium sei ein Ministerium der Hungersnoth. (Heftiger Widerspruch.) De Folleville verlangt, man solle die Getreidezölle dazu verwenden, die Wirkungen der gegenwärtigen Krisis abzuwenden, die Regierung müsse sofortige Maßregeln gegen die Spekulanten ergreifen. (Beifall auf der äußersten Linken.) Ministerpräsident Meline erwiderte, er habe die Eingangszölle für Getreide nicht herabgesetzt, weil der Brotpreis dies nicht rechtfertige. Die Herabsetzung der Getreidezölle, die im Jahre 1891 versucht wurde, habe einen unheilvollen Erfolg gehabt. Das ausländische Getreide hätte den französischen Markt überschwemmt, ohne jedoch ein Herabsinken der Brotpreise herbeizuführen; man dürfe deshalb an die bestehenden Zölle nicht rühren. Bei dem gegenwärtigen Stande des Marktes scheine übrigens der Getreidepreis sich nicht merklich erhöhen zu sollen; man werde vom Januar ab die Ernte-Erträge aus allen großen Getreide produzirenden Ländern eintreffen sehen. Was die angebliche Verschwörung der Kapitalisten angehe, um die Bevölkerung auszuhungern, so sei ein Steigen der Getreidepreise in ganz Europa erfolgt; die französische Regierung habe den Mißbrauch der Spekulation soviel wie möglich unterdrückt; die Hausse sei durch die Nachrichten aus Paris und durch die sozialistische Kampagne hervorgerufen. Wenn die Sozialisten Energie anwenden würden, um zu organisiren, anstatt zu zerstören, würde eine Brotfrage nicht vorhanden sein. (Lebhafter Beifall.) Graux sprach Meline Dank aus für die Erklärung, die der Landwirthschaft nnd dem loyalen Handel das Vertrauen wiedergegeben werde.

Serbien. König Alexander von Serbien hat an den Ministerpräsidenten Dr. Wladan Georgewitsch ein Handschreiben gerichtet, in welchem es heißt, die Ereignisse im Osten und die vielfach bekundete Entschlossenheit ganz Europas, den Frieden zu erhalten, gäben Serbien Gelegenheit und machten es ihm zur Pflicht, den unfruchtbaren, politischen, Parteikämpfen ein Ende zu machen, Serbien auf feste politische, ökonomische und militärische Grundlagen zu stellen und aus ihm ein starkes, verläßliches Element des Friedens und der Ordnung auf der Balkanhalbinsel zu machen. Indem Serbien Europa beweise, daß Letzteres bei seinen civilisatorischen Aufgaben stets auf Serbien zählen könne, werde es sich die Freundschaft ganz Europas bewahren, sie weiter entwickeln und beweisen können, daß über die Interessen Serbiens ohne Serbien nicht entschieden werden könne. Der König sei bereit, sein ganzes Leben an die Verwirklichung des von den Ahnen überkommenen Ideals zu setzen und sichere der Regierung Zeit und Vertrauung zur Durchführung der ihr anvertrauten ehrenvollen und schwierigen Aufgabe zu. — (Das klingt ja garnicht so übel!]

Provinzial-Nachrichten.

ϒ **Gollub**, 23. Oktober. Gestern wurde in unserer Stadt das erste elektrische Licht erblickt. Herr Baumeister Hintz hat für sein Dampfsägewerk mit den Nebenbetrieben das elektrische Licht eingeführt und dieses gestern in Betrieb gebracht. Wie verlautet, wollen die übrigen industriellen Etablissements hierselbst, welchen Herr Hintz bahnbrechend vorangeht, diesem Beispiele folgen. — Die Gründung einer elektrischen Centrale zur Beleuchtung der Straßen und der Geschäftshäuser, welcher auch die russische Zollkammer sich anschließen will, soll ebenfalls schon ins Auge gefaßt sein.

— **Culmer Stadtniederung**, 22. Oktober. Da ein passendes Absatzgebiet für Zuckerrüben der Niederung fehlt, ist der Zuckerrübenbau, der vor Jahren einen guten Anfang nahm, fast ganz verschwunden. Die Mewer Zuckerfabrik, die früher hier durch ihre Agenten für den Rübenbau werben ließ, hat damit aufgehört.

— **Schwetz**, 22. Oktober. Gestern fand in Schönau die Versteigerung des Brennholzes auf dem fiskalischen Holzhofe statt. Da in diesem Jahre nur etwa 9000 Raummeter angeflößt worden waren, so wurde mit dem Vorrathe gänzlich geräumt. Der Anforderungspreis von 3,50 Mark pro Raummeter Kiefernkloben wurde bei den meisten Schranken bis um 2 Mark überboten; für Birkenkloben wurden 6 Mark und darüber pro Raummeter gezahlt. Auswärtige Holzhändler aus den Weichselstädten haben deshalb auch nur unbedeutende Posten erstanden. — Die Gebrüder Ad. und Sigm. Knopf haben auf ihrem vom Baumeister Löwner hier kürzlich gekauften Ziegeleigrundstücke einen Ringofen erbaut.

— **Graudenz**, 23. Oktober. Der Kaufmann Friedr. Degurski aus Graudenz, der Vertreter der Höcherlbrauerei in Culm, des „Löwenbräu“ in München rc. war, vor einigen Jahren das „Wiener Café“ in der Herrenstraße errichtete und zuletzt das neue Hotel „Königlicher Hof“ erbaute, ist seit dem vorigen Sonntag mit Hinterlassung ganz bedeutender Schulden verschwunden, und zwar ist er mit einem Paß nach Rußland gegangen, wohin er seine Familie schon vorausgeschickt hatte. Eine Anzahl Bauhandwerker, die am „Königlichen Hof“, der inzwischen in anderen Besitz übergegangen ist, gearbeitet haben, verlieren bedeutende Summen, die sie noch zu fordern hatten. Außerdem laufen bedeutende Wechsel auf D.; insgesammt schätzt man die Schulden auf 80 000 bis 100 000 Mk. D. hatte vor seinem Verschwinden hier und in anderen Städten der Provinz eine Anzahl ausstehender Forderungen eingezogen und von dem neuen Pächter des „Wiener Café“ sich die Kaution im Betrage von 1000 Mk. und eine Hälfte der Jahrespacht gleichfalls im Betrage von 1000 Mk (?)zahlen lassen, eine seiner Frau gehörige Hypothek in Höhe von 20 000 Mk. versilbert u. s. w., so daß man annimmt, er habe mehr als 40 000 Mk. baares Geld mitgenommen. — Von Warschau aus hat D. an einen hiesigen Bekannten einen Brief gerichtet, in dem er sagt, er habe nur das seiner Frau gehörige Geld mitgenommen. Man möge ihn nicht zu hart verurtheilen; er habe sich bei dem „Wiener Café“ und bei dem Hotelbau verspekulirt und keinen Ausweg gesehen, seinen Gläubigern gerecht zu werden; er wolle von Rußland aus versuchen, Alle zu befriedigen. — Ueber die Hinterlassenschaft des D. ist das Konkursverfahren eröffnet worden. — Wie gestern mitgetheilt, war in Graudenz versucht worden, mit Hilfe eines mit falscher Namensunterschrift versehenen Telegramms von einem Herrn E. in Danzig 50 Mk. zu erschwindeln. Als Thäter ist heute Vormittag der 25jährige stellungslose Kellner Paul Schott aus Osterode verhaftet worden. Sch. hat den Betrugsversuch eingestanden, ebenso, daß er einem Schlafgenossen, mit dem er zusammen in einer Graudenzer Herberge genächtigt hatte, eine Uhr gestohlen und diese verkauft hat.

— **Neuenburg**, 22. Oktober. Kreisschulinspektor Engelien schreibt dem „Ges.“, es sei zwar richtig, daß er in einer polnischen Zeitung erklärt habe, er gehöre dem Verein zur Förderung des Deutschthums nicht an, er habe aber die fragliche polnische Zeitung nur auf Grund des § 11 des Preßgesetzes genöthigt, falsche Angaben über ihn zu berichtigen, überdies habe er dabei seine durchaus deutsche Gesinnung noch besonders hervorgehoben.

— **Bartenstein**, 22. Oktober. Eine Eheschließung mit Hindernissen fand im Laufe dieser Woche auf dem Standesamte in Bartenstein statt. Zur festgesetzten Stunde erschienen das Brautpaar und die Zeugen, doch konnte der Eheschließungsakt nicht vor sich gehen, da, wie der „Bartensteiner Anzeiger“ mittheilt, das Aufgebot nicht eingetroffen war. Sofort eilte ein reitender Bote nach dem Amte G., um dasselbe zu holen er kam auch nach einigen Stunden wieder, jedoch stellte sich heraus, daß dasselbe nicht die vorschriftsmäßige Zeit ausgehangen hatte. Es blieb nichts anderes übrig, als noch einmal zurückzureiten und das Aufgebot die noch fehlende Zeit — es handelte sich glücklicherweise nur um Stunden — zurück in den „Kasten“ zu thun. Mit hereintretender Dunkelheit war alles soweit in Ordnung, daß die Eheschließung erfolgen konnte.

— **Bromberg**, 23. Oktober. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung erfolgte zunächst die Einführung der vier wiedergewählten Stadträthe Dietz, Franke, Kleindienst und Thiele. Sodann kam es über die Petition der Gemeindebeamten um Aufbesserung und Gleichstellung in der Besoldung mit den Staatsbeamten zu einer Art von Geschäftsordnungsdebatte. Die Versammlung entschied sich dahin, die Schritte des Magistrats abzuwarten. Ueber die letzthin aufgeworfene Frage nach eventueller Vermehrung der Stadtverordneten gab der Oberbürgermeister Aufschluß; eine Vermehrung könne nur auf Grund eines Ortsstatuts eintreten und der Magistrat überlasse die Initiative dazu der Stadtverordnetenversammlung. Stadtbaurath Meyer wurde auf zwölf Jahre wiedergewählt. Abgelehnt wurde die Forderung von 11 400 Mk. zur Pflasterung der nördlichen und östlichen Seite des Weltzienplatzes, doch sollen diese Straßen provisorisch einigermaßen in Stand gesetzt werden; die Pflasterung sei bis zur Inangriffnahme der Kanalisation zu verschieben. — Zum Jubiläum des Präsidenten Pape theilt die „O. Pr.“ u. a. noch Folgendes mit: Beim Präsidenten Pape fand gestern Nachmittag ein größeres Diner statt, zu dem die Mitglieder der Eisenbahndirektion, die noch hier anwesenden Präsidenten anderer Eisenbahndirektionen rc. eingeladen waren. Erschienen war auch der Oberpräsident Freiherr von Wilamowitz-Möllendorf. Den glanzvollen Abschluß der Jubiläumsfestlichkeiten bildete der schon gemeldete Fackelzug, den gestern Abend die Arbeiter der Eisenbahnwerkstatt dem Jubilar darbrachten. Die Zahl der Fackelträger belief sich auf nahezu 800 Mann. Heute fand aus Anlaß des Jubiläums in der katholischen Pfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, an dem die Familie des Präsidenten Pape theilnahm und bei dem der Cäcilienverein mitwirkte. — Ein fünfzehnjähriges Mädchen, welches hier bei ihrem Onkel, einem Beamten, zum Besuche weilt, hat es fertig bekommen, in drei hiesigen Geschäften auf den Namen ihres Onkels Geldbeträge von je 30 Mark zu erlangen. Als die jugendliche Hochstaplerin gestern wiederum in einem dieser von ihr gepreßten Geschäfte erschien und ein nochmaliges Darlehn erbat, wurde sie festgehalten und der Polizei übergeben, die sie als Betrügerin festnahm. Für das erschwindelte Geld hatte das Mädchen sich Kleidungsstücke, Putzsachen rc. angeschafft.

— **Posen**, 22. Oktober. Die hiesige Handelskammer ist dem Antrage der Eisenbahndirektion Breslau auf Herabsetzung der Fracht für Zucker aller Art zur Ausfuhr beigetreten.

Lokales.

Thorn, 25. Oktober 1897.

V [Personalien.] Der Direktor der Provinzial-Irren-Anstalt in Schwetz, Sanitätsrath Dr. Grunau, tritt, wie die „N. W. M.“ zur Ergänzung einer früheren Notiz mittheilen können, schon demnächst in den Ruhestand.

≌ [Der Bezirksausschuß] in Marienwerder hält am 26. und 27. d. M. eine Sitzung ab.

≌ [Der Ruderverein] hatte am Sonnabend in den kleinen Sälen des Artushofes sein erstes Wintervergnügen, das sich einer sehr regen Betheiligung von Seiten der Mitglieder und der Gäste des Vereins zu erfreuen hatte. Eingeleitet wurde das Fest durch einen flott gespielten Einakter „Der wilde Jäger“; hieran schloß sich eine Darstellung vom „Gang nach dem Eisenhammer“ in einer Reihe von Schattenbildern, die große Heiterkeit erregten. Nach einer gemeinschaftlichen Tafel, bei der mehrere hübsche Ruderer-Lieder gesungen wurden, hielt der Tanz die Festgesellschaft noch lange in froher Stimmung beisammen.

[ ] [Im Viktoriagarten] veranstaltete gestern Herr Merelli eine Soiree, welche sich eines äußerst zahlreichen Besuchs erfreute. Im ersten Theile seines Programms machte uns Herr Merelli mit einer Reihe neuer Taschenspielerkunststücke bekannt, die durch ihre geschickte Ausführung bei den Zuschauern unverhohlenes Staunen hervorriefen. Im weiteren Verlauf des Abends führte uns Herr Merelli eine Bauchrednerscene vor, die so meisterhaft dargestellt wurde, daß der Hörer fast glauben wollte, Menschen von Fleisch und Bein vor sich zu sehen und nicht leblose Automaten. Auch die übrigen, alle auf Sinnentäuschung beruhenden und durch ihre Farbenpracht einnehmenden Vorführungen, sowie das bekannte Gedankenlesen und die anderen mit letzterem im Zusammenhange stehenden Kunststücke wurden vom Publikum mit Beifall aufgenommen. Heute (Montag) findet noch eine zweite und letzte Soiree statt, worauf wir an dieser Stelle aufmerksam machen. — Auch am nächsten Sonntag wird Herr Merelli, wie wir hören, hier noch eine Vorstellung geben.

/ [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts“] hielt gestern auf der Bromberger Chaussee sein letztes diesjähriges Herbstrennen ab. Vorher fand im Schützenhaus eine photographische Aufnahme statt. Zum Rennen hatten sich außer zahlreichen Gästen, welche per Rad resp. zu Wagen erschienen, 25 Mitglieder eingefünden. Zum Hauptrennen um den von Herrn Tornow gestifteten Wanderpreis traten die Herren Grube, Reis, Stöckmann, Wodkowski, Loerke und Wesche am Start an und siegte Herr Grube, wie wohl zu erwarten war, jedoch von Herrn Reis hart bedrängt. — Im Vorgabefahren starteten die Herren Grube 0, Reis 30, Thomas 100. Marx Paczkowski 80 Heidenreich 150, Tarrey 150, Rosenau 180 Richter 250 Meter. Auch hier ging Herr Grube bei dichtem Feld als Erster durchs Ziel, während Reis zweiter und Heidenreich Dritter wurde. — Zum Trostfahren, offen für Fahrer, welche in den beiden ersten, Rennen nicht placirt waren, meldeten sich am Start die Herren Stöckmann, Tornow, Thomas, Marx und Wodkowski. Es siegten die Herrn Stöckmann I., Tornow II., und Marx III., sich einander scharfe Concurrenz machend. — Nach dem Rennen fand Abends im Schützenhause die Preisvertheilung statt, woran sich eine fidele bis zu Mitternacht sich ausdehnende Kneipe schloß.

≌ [Militäranwärter-Verein.] Dieser Tage durchlief die Tagespresse eine Notiz, wonach Fürst Bismarck die Wahl zum Ehrenmitgliede des Militärinvaliden-, Veteranen- und Militäranwärtervereins von Berlin zurückgewiesen hat, weil ihm mitgetheilt sei, daß die von dem Vorsitzenden des Vereins Bredow geleitete Zeitschrift „Reveille“ unter ihrem unverfänglichen Titel

---

„Auf alle Fälle wird es interessant sein, ihn heute Abend zu beobachten!“ —

„Wenn er überhaupt kommt! Hahaha, ich traue es ihm zu, daß er das Rendezvous ablehnt!“

„Pyramidal! — Das kann einen Hauptscherz geben!“

Niemand der Herren hatte im Eifer der Unterhaltung bemerkt, daß der Oberstlieutenant von Nördlingen seiner Gemahlin und Tochter in kurzem Abstand gefolgt war und momentan an der Thüre stehen blieb. Der alte Herr hatte Wort für Wort vernommen. Das Blut stieg ihm siedend heiß zu Kopf.

Er ärgerte sich unbeschreiblich und empfand beinahe ein Gefühl ängstlichen Unbehagens bei dem Gedanken an die niedliche Gräfin Edda — dann aber lächelte er ironisch und hob den Kopf noch höher auf den Schultern.

Pia nahm den Kampf mit ihr auf! Seine Pia, o, es war ja gar nicht möglich, daß Wulff-Dietrich so blödsinnig sein konnte, um einer sentimentalen Neigung willen ein Majorat wie Niedeck aufzugeben! Es wäre nicht allein rücksichtslos gegen seinen Vater, sondern auch im höchsten Grade beleidigend gegen Pia — gegen ihn, Nördlingen!

Es würde einfach unerhört, geradezu empörend sein! — Aber nein. — Es ist ja lächerlich, nur an eine derartige Möglichkeit zu denken! Wäre Graf Rüdiger seines Sohnes nicht gewiß gewesen, würde er doch die ganze Heirathsgeschichte nicht erst eingerührt haben! Allerdings sprach er ja die dringende Bitte aus, Pia möchte alles thun, um ihm zu gefallen . . . hm — sollte doch etwas an dem Klatsch mit Edda Langenfeldt sein? —

Das leicht erregbare Blut des Freiherrn wallte auf, sein Auge blitzt wie in stolzer Drohung, — aber er hat keine Zeit mehr, seinen Gedanken Audienz zu geben, Bekannte treten grüßend an ihn heran und etliche junge Herren bitten stürmisch, sie dem Fräulein Tochter vorzustellen.

Pia steht gar bald umringt, sie plaudert graziös und anmutig, und dennoch flackert es wie nervöse Unruhe in ihren Augen, und während sie mit lächelnden Lippen scherzt, schweift ihr Blick verstohlen über die Menge, nach Graf und Gräfin Niedeck auszuschauen.

Endlich sieht sie die Brillanten Melanies funkeln. Am Arm ihres Gatten tritt sie — von der Gemäldegallerie aus, in welcher sich die älteren Herrschaften versammeln und Aufstellung nehmen, in den Saal.

Pias Herzschlag stockt. — Mit weit geöffneten Augen, in zitternder Erregung starrt sie auf das gräfliche Paar, — und athmet momentan auf, — Wulff-Dietrich folgt ihm nicht. — Hartwig eilt der Mutter entgegen und begrüßt sie in seiner chevaleresken Weise. —

Melanie tuschelt eifrig hinter dem Fächer mit ihm und der junge Dragoner macht ein betroffenes Gesicht. Dann zuckt er die Achseln und lacht.

Graf Rüdiger sieht entschieden verstimmt aus; er scheint nach Pia zu fragen, Hartwig dreht wenigstens den Kopf hin und her und scheint sie zu suchen.

Fräulein von Nördlingen wendet sich voll lebhafter Liebenswürdigkeit einem neu vorgestellten Herrn zu und vertieft sich so sehr in eine Unterhaltung mit ihm, daß sie gar nicht zu bemerken scheint, wie die Niedecks, mit dem Bekannten plaudernd, rechts und links grüßend, immer näher und näher zu ihr herankommen.

Die Stimme einer bekannten Dame klingt an ihr Ohr. „Liebe Baroneß — darf ich Sie der Gräfin Niedeck vorstellen!“ —

Pia wendet sich ohne sonderliche Hast, aber mit verbindlichem Lächeln der Genannten zu und küßt die dargebotene Hand! —

„Endlich lerne ich Sie kennen, mein theuerstes Fräulein von Nördlingen! — begrüßt sie Melanie in ihrer etwas exaltirten Weise: „Bei Besuch und Gegenbesuch haben wir uns natürlich verfehlt wie das ja auch meist der Fall ist, — nun endlich kann ich Sie in der Heimath willkommen heißen! — Sieh doch, Rüdiger, welch eine Rose aus dem kleinen Knöspchen erblüht ist, seit wir la petite beim Taufdiner zuletzt gesehen!“

Graf Rüdiger scheint in hohem Grade überrascht von Pias Anblick. Sein entzückter Blick spricht noch mehr Schmeichelhaftes aus wie sein Mund, welcher sich beeifert, der jungen Dame die größten Liebenswürdigkeiten zu sagen!

Durch alle charmanten Phrasen des gräflichen Paares klingt aber dennoch eine gewisse Verlegenheit hindurch, welche Pia nicht entgeht, und während sie stolz und siegesschön vor ihnen steht und mit ganz wunderbar strahlenden Augen lächelt, stottert Graf Rüdiger ziemlich unvermittelt: „Denken Sie doch, welches Mißgeschick, Baroneß! mein armer ältester Sohn telegraphirt mir soeben, daß er bei der Jagd Pech gehabt und gestürzt sei, der Fuß ist verstaucht und wird ihn möglicherweise wochenlang an das Chaiselongne fesseln! gerade heute, wo er sich so sehr auf den Ball gefreut hatte!“ —

„Und welcher Schmerz erst, wenn ich ihm schreibe, was er alles versäumt hat!“ fügt die Gräfin mit bedeutsamem Blick hinzu: — „Nun, ich hoffe, der Brandbrief, welchen ich verfassen werde, wird die Heilung beschleunigen.“

„Wie bedaure ich das Mißgeschick Ihres Herrn Sohnes!“ sagt Pia höflich, ohne im mindesten traurig dabei auszusehen. „Ein verstauchter Fuß darf wirklich nicht leicht genommen werden, Frau Gräfin, und bedarf der Zeit, um auskurirt zu sein. Hoffentlich wird Ihr Herr Sohn recht vernünftig sein und allen Lockungen Ihrer gewiß recht verführerischen Briefe widerstehen, gnädigste Gräfin, — er versäumt wahrlich nichts hier, — und nächstes Jahr giebt es neue Bälle.“ —

(Fortsetzung folgt.)

sozialistische Tendenzen verfolge und deshalb in der ganzen Armee verboten sei. Das dem Fürsten Bismarck angebotene Ehrenpräsidium hatte der Fürst gleich abgelehnt. — Hierzu hat uns der Vorstand des Zweigvereins Thorn des Verbandes Deutscher Militäranwärter und Invaliden (Sitz Berlin) gebeten, eine Erklärung aufzunehmen, wonach dieser Verein bezw. Verband in keinerlei Verbindung mit dem obenbezeichneten Bredow'schen Vereine oder dessen Zeitung „Reveille" steht. — Herr Bredow veröffentlicht übrigens heute einen, von ihm an den Fürsten Bismarck gerichteten Brief, in welchem er in Abrede stellt, irgend welche sozialdemokratischen Tendenzen zu verfolgen, und behauptet, treu auf dem Boden von Christenthum und Monarchie zu stehen. Auch sei ihm die oben erwähnte Mittheilung vom Fürsten Bismarck noch gar nicht zugegangen.

[X] [Der Radfahrer-Verein „Pfeil"] veranstaltete gestern auf der ihm zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten Rennbahn auf der Kulmer Vorstadt einen nochmaligen Entscheidungslauf zum Ausfahren des Wanderpreises. Die Witterung war günstig und der Besuch ziemlich rege. An dem Entscheidungsfest betheiligten sich die Mitglieder Brandt, der bisherige Inhaber des Wanderpreises, Wohlfeil, der Sieger in dem vor 14 Tagen veranstalteten 50 Kilometerfahren um den Wanderpreis, Mertz, Schmeichler und Tepper — die letzteren beiden mit Vorgaben. Den Sieg trug auch gestern wieder Herr Wohlfeil davon, der die 25 Kilometer = 62½ Runden in 50 Min. 20⅔ Sek. fuhr. Als zweiter kam in 50 Min. 23 Sek. Herr Mertz durchs Ziel und erhielt als Preis eine silberne Medaille. Herr Brandt war nicht disponirt und mußte bei der 37. Runde vom Weiterfahren Abstand nehmen. — An dieses Fahren um den Wanderpreis schloß sich noch ein 2800 Meter-Rennen, an dem sich die Herren Brandt, Wohlfeil, Hoppmann und Mertz betheiligten. Als Sieger errangen sich die Herren Brandt und Wohlfeil je eine silberne Medaille. — Morgen, Dienstag, Abend hält der Verein im Viktoria-Garten eine Versammlung zur Besprechung über weitere Veranstaltungen ab.

/† [Die Specialitätengesellschaft] welche in der vergangenen Woche im Schützenhause ihre so beifällig aufgenommenen Vorstellungen veranstaltete, hat sich infolge eben dieses großen Beifalls veranlaßt gesehen, hier noch einige Vorstellungen zu geben, und zwar von Mittwoch dieser Woche ab bis einschl. Sonntag mit Ausnahme des Sonnabend.

+ [Provinzial-Ausschuß.] In der vierten diesjährigen Sitzung des Povinzial-Ausschusses, die vom 19. bis 21. d. Mts. dauerte, ist, soweit das öffentliche Interesse hierbei in Betracht kommt, das Folgende beschlossen worden: Die Bewilligung einer Beihilfe an die Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen zur Hebung der Düngerpflege wurde abgelehnt, da die Kammer gleich dem Provinzialverbande zur Hebung von Abgaben berechtigt sei und demnach befähigt erscheine, dem angeregten Bedürfnisse aus eigenen Mitteln Rechnung zu tragen. — Von Kleinbahnprojekten in der Provinz beschäftigten den Provinzial-Ausschuß die Kleinbahn Briesen-Bahnhof Briesen, für welche die näheren Bedingungen, unter welchen die bereits beschlossene Zinsgarantie auf die Provinz übernommen wird, festgesetzt wurde; verschiedene Kleinbahnprojekte in den Kreisen Marienwerder und Dt. Krone, welche zunächst nur zur prinzipiellen Stellungnahme Veranlassung gaben und die Kleinbahnprojekte in den Kreisen Marienburg, Danzig und Elbing. — Für folgende Chausseelinien wurden u. a. (bei einzelnen vorbehaltlich der Erfüllung näherer Bedingungen) an Prämien in Aussicht gestellt bezw. bewilligt: Dem Kreise Strasburg von Mileszewo nach Dombrowken eine Prämie von 6 Mk. für den lfd. Meter, von Gruczno bis zum Grenzübergange bei der russischen Ortschaft Karw nebst Anschlußstrecke zum Forstrevier Buda eine Prämie von 4 Mk. für den lfd. Meter; dem Kreise Löbau: von Mroczno bis zur Strasburger Kreisgrenze 4 Mk. für den lfd. Metr. — Dem Vorstande des Magdalenen-Asyls in Ohra wurde zur Bestreitung der Unterhaltungskosten des letzteren eine Beihülfe von 500 Mk. bewilligt, und schließlich als Tag für die Einberufung des nächsten Provinzial-Landtages der 15. März 1898 in Vorschlag zu bringen beschlossen.

□ [Conferenz in Betreff der Weichsel-Regulirung] Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. Goßler fand Sonnabend in Danzig die bereits gemeldete Conferenz behufs Berathung über Aufbringung der Kosten für die Regulirung der unteren Weichselläufe von Pieckel bis Gemlitz und bis zur Nogatmündung statt. Außer den Ministerialvertretern wohnten derselben als Vertreter der Provinz die Herren Landeshauptmann Jaeckel, Vorsitzender des Prov.-Ausschusses, Geh. Regierungsrath Döhn-Dirschau, Landschaftsdirektor Plehn-Krastuden. Oberbürgermeister Elditt-Elbing, seitens der königl. Strombau-Direktion Herr Strombau-Direktor Görz nebst sämmtlichen Dezernenten dieser Behörde, sowie die Vertreter der Deichverbände des Danziger, Marienburger und Elbinger Werders, im Ganzen etwa 30 Herren bei. Das Regulirungsprojekt ist auf nahezu 9 Mill. Mk. veranschlagt, wovon ca. 2½ Mill. Mk. durch Staat und Provinz aufgebracht werden sollen. Um die Kostenvertheilung und Aufbringung der Kosten handelte es sich vornehmlich in der Conferenz.

(?) [Aerzte-Kammer.] Unter dem Vorsitze des Herrn Sanitätsrathes Dr. Wodtke aus Thorn fand Sonnabend Vormittag im kleinen Sitzungssaale des Landeshauses zu Danzig eine Sitzung der westpreußischen Aerzte-Kammer statt, der 12 Herren beiwohnten. Es wurden zunächst in die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen in Berlin die Herren Sanitätsrath Dr. Wodtke aus Thorn und Kreisphysikus Dr. Arbeit aus Marienburg, und in das Provinzial-Medizinal-Collegium in Danzig die Herren Dr. Götz und Dr. Lievin in Danzig und zu deren Stellvertretern die Herren Dr. Wentscher in Thorn und Dr. Arbeit in Marienburg gewählt. Man trat alsdann in die Berathung des Ministerialerlasses bezüglich der Ehrengerichte der Aerzte ein, die mehrere Stunden in Anspruch nahm. An die Sitzung schloß sich um 5 Uhr ein gemeinsames Mittagsmahl im Rathsweinkeller.

+ [Für Arbeitgeber.] Die „Berl. Polit. Nachr." schreiben: „In den Kreisen der kleineren Betriebsunternehmer besteht noch hier und da die Ansicht, daß, wenn sie die bei ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Arbeiter nicht bei der Krankenkasse anmelden, eine Verpflichtung zur Zahlung der Kassenbeiträge auch nicht bestände. Wenn verschiedene Ortskrankenkassen immer noch zu der Klage Anlaß haben, daß die Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes über die Anmeldung der versicherungspflichtigen Personen durch die Arbeitgeber vielfach nur ungenügend beachtet würden und ihnen hierdurch Beiträge entgingen, zu deren Bezug sie berechtigt sind, so dürfte die Ursache davon recht oft auf jene Anschauung zurückzuführen sein. Es darf deshalb darauf aufmerksam gemacht werden, daß nicht die Anmeldung bei der Kasse, sondern der Eintritt in die versicherungspflichtige Beschäftigung die Versicherung begründet. Unterstützungsberechtigt ist also im Erkrankungsfalle auch ein nicht angemeldeter Arbeiter. Jeder Arbeitgeber, für dessen Arbeiter eine Ortskrankenkasse oder die Gemeinde-Krankenversicherung zuständig ist, hat die Verpflichtung zur Anmeldung und Abmeldung aller seiner Arbeiter, die nicht einer, die gesetzlichen vorgeschriebenen Mindestleistungen gewährenden Hilfskasse angehören. Die Meldung muß, falls das Statut nichts anderes bestimmt, innerhalb dreier Tage seit dem Beginn oder der Beendigung der Beschäftigung erfolgen. Auf Unterlassung der Meldungen stehen nicht bloß Geldstrafen, die Arbeitgeber haben auch neben nachträglicher Entrichtung der Beiträge alle Aufwendungen zu erstatten, welche die Kasse in einem vor der Anmeldung durch die nicht angemeldete Person veranlaßten Unterstützungsfalle gemacht hat. Es kann deshalb allen Arbeitgebern nur in ihrem eigenen Interesse gerathen werden, ihrer An- und Abmeldepflicht bei den Krankenkassen zu genügen." — Im Allgemeinen dürfte das Vorstehende ja hinreichend bekannt sein; es kann aber doch wohl nicht schaden, wenn wiederholt darauf hingewiesen wird.

= Granulose-Bacillus. Wie der Specialarzt für Augenkrankheiten, Herr Dr. Helmbold in Danzig, der „D. Ztg." mittheilt, bestätigt sich die gestern von uns gebrachte telegraphische Meldung, daß der Privatdocent Dr. Leopold Müller in Wien den Granulose-Bacillus entdeckt hat. Der Bacillus gleicht in seinem Aussehen fast vollständig dem Erreger der Influenza. Die Aussicht, die gefährliche Augenkrankheit, die gerade in unseren Ostprovinzen so zahlreiche Opfer fordert, noch erfolgreicher wie bisher bekämpfen und womöglich ganz ausrotten zu können, ist durch diese Entdeckung erfreulicher Weise um ein Erhebliches gestiegen.

— [Polnisches.] Das polnische Centralwahlkomitee für Westpreußen und Ermland beruft eine Generalversammlung der letzthin gewählten Kreisdelegirten nach Graudenz zum 4. November d. J. ein zum Zwecke der Reorganisation des Wahlreglements und der Vorbereitung für die nächsten Wahlen. Der Aufruf ist diesmal, gegen die sonstige Gepflogenheit, von den Herren E. v. Parczewski, E. v. Czarlinski, A. Dzialowski, Pfarrer Dr. Wolszlegier und A. Samulewski unterzeichnet. — Das polnische Blatt „Orendownik" hält das nationale (polnische) Interesse für entscheidend dafür, ob es sich verlohne, Wahlkompromisse einzugehen, sei es mit dem Centrum oder mit dem „Fortschritt." Die Wahlen sollten in erster Reihe dazu dienen, das polnische Volk innerlich unter dem Losungswort der nationalen Sonderstellung zu sammeln, also — zu sammeln und zu befestigen in einer dem Deutschthum feindlichen Stellung. Bei den Wahlen solle, so schreibt das polnische Blatt weiter, das polnische Volk ein Lager bilden, nach jeder Richtung hin; deshalb dürfe es nur für einen polnischen Kandidaten stimmen. Wenn man dem Volke einen Kompromißkandidaten ansinne, so schwäche man sein nationales Bewußtsein und bringe es in Verwirrung. Das nationale Bewußtsein des polnischen Volkes sei der Hauptzweck der Agitation. Die Frage, ob die polnische Fraktion 15 oder 20 Abgeordnete zähle, sei nebensächlich. 15 Abgeordnete mit polnischen Stimmen gewählt, hätten mehr Bedeutung als 20, welche mit Zuhilfenahme „fremder" Stimmmen gewählt wären; diese grundsätzliche Stellung sei umsomehr innezuhalten, als die Losung erklungen sei, in dem gegenwärtigen Wahlkampfe unter der Standarte der beiden Nationalitäten, der deutschen und der polnischen, in den Ostmarken zu kämpfen. — Das Graudenzer polnische Blatt schlägt neuerdings einen sehr herausfordernden Ton an. Zur Kennzeichnung desselben heben wir die folgende Bemerkung der „Gazeta Grudziadzka" hervor: „Die (katholische) „Germania" nennt uns Polen, indem sie der Absicht, ein Centralwahlcomitee zu bilden Erwähnung thut, „polnische Preußen". Möge die „Germania" wissen, daß es für den Polen die ärgste Beleidigung ist, wenn ihn Jemand „Preuße" nennt! Wir sind Polen und nur Polen und höchstens noch Unterthanen des Königs von Preußen, nicht aber irgend welche Preußen!"

+ [Der Bau der Pontonbrücke] geht heute schnell von statten, bis heute Abend dürfte auch die große Weichsel überbrückt sein. Heute früh fielen zwei Pioniere von einem Brückenjoch in die Weichsel, wurden aber durch das Rettungsponton sogleich wieder herausgeholt.

+ [Mit sog. „Brandbriefen"] machen der Arbeiter Stanislaus Wirkus, der Schneidergeselle Wilhelm Grunwald und die unverehelichte Anna Pladwig, die ihre Eltern in Podgorz wohnen haben will, den südlichen Theil unserer Provinz unsicher, indem sie durch Vorzeigung der gesammelten Briefe, Kleidungsstücke, Geld etc. zu erbetteln suchen Woher sie die amtlichen Stempel haben, ist noch nicht festgestellt. Auf die drei Personen wird jetzt gefahndet; die Ortspolizeibehörden und Gendarme sind angewiesen, sie zu verhaften.

** [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,78 Meter über Null, fallend. Eingetroffen ist der russische Dampfer „Warschawa" aus Warschau mit zwei mit Weizen und Roggen beladenen Kähnen. Abgefahren ist der Dampfer „Meta" nach Königsberg mit rektifizirtem Spiritus, Honigkuchen, Wein rc. beladen. Angelangt sind zwei mit Kleie beladene Kähne aus Wloclawek, drei mit Kohlen und Roheisen beladene Kähne aus Danzig.

---

* Podgorz, 24. Oktober. An der gestrigen Stadtverordnetensitzung nahmen der Bürgermeister, beide Magistratsschöffen, der Rendant und fünf Verordnete theil. Die Wahl von fünf Wahlmännern zur bevorstehenden Kreistagswahl mußte nochmals vorgenommen werden. Der Akt dauerte fast eine Stunde, da mehrmals engere Wahlgänge nothwendig waren. Gewählt wurden die Herren Rentier Sodtke, Postverwalter Eggebrecht, Bürgermeister Kühnbaum, Unternehmer Wykrykowski und prakt. Arzt Dr. Horst. Zur Revision der Jahresrechnung von 1896/97 wurden Rentier Sodtke und Pastverwalter Eggebrecht in die Prüfungskommission gewählt. Die Böschungsfläche nach dem Rangier-Bahnhofe hin soll an die Bahnverwaltung abgetreten, dagegen der Weg nach der Hütung als Eigenthum der Stadt behauptet werden, da sich derselbe nachweislich niemals im Besitz der Eisenbahnverwaltung befunden hat. Es bleibt noch zu konstatiren, wem die Unterhaltung des Weges obliegt. Die Nothwendigkeit, für den östlichen Stadttheil eine Pumpe mit gutem Wasser zu beschaffen, wird allseitig anerkannt, und laut Antrag des Magistrats beschlossen, durch die Westpreußische Bohrgesellschaft an der Stelle, wo jetzt die eine Marktpumpe steht, Bohrversuche vornehmen zu lassen, da das Wasser über der Lehmschicht untauglich ist, soll die Schicht durchbohrt und versucht werden, ob nicht gutes und reichliches Wasser zu ermitteln ist. Es wurde sehr richtig in der Debatte betont, daß die Vertretung die heilige Pflicht habe, den Bewohnern besseres Wasser zu beschaffen und durften dabei Kosten nicht gescheut werden. — Am heutigen Missionsfeste war die evangelische Kirche dicht gedrängt gefüllt. Herr Pfarrer Schulz-Brozen hielt die Festpredigt und an Stelle des erkrankten Missionars Nauhaus Herr Missionar Schumann, der in derselben Gegend am Nyassasee seit 1891 thätig gewesen ist, den Missionsbericht. Von halb 8 Uhr Abends ab fand im Nicolai'schen Saale eine Nachfeier statt. Dieselbe wurde von Herrn Pfarrer Endemann durch einen Choralgesang eingeleitet, worauf Herr Pfarrer Schulz über die Unterstützung der Missionsthätigkeit sprach. Herr Missionar Schumann erzählte hierauf in ausführlicher Rede über Aberglaube rc. des Candovolkes und zog einen Vergleich zwischen Aberglauben von hüben und drüben. Herr Pfarrer Heuer-Thorn schilderte eine Wanderung auf Sumatra das Leben und den Verlauf eines Missionsfestes daselbst und die Feier einer Kircheneinweihung auf der Insel. Die Schlußrede hielt der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Endemann. Derselbe wies auf die Ausbreitung der Missionsthätigkeit hin. Zwei Mittel könnten von jedem in den Dienst der Mission gestellt werden. Gebet und Unterstützung durch Gelder. Beim Ausgange wurde zum Besten der Heidenmission kollektirt.

? Stewken, 25. Oktober. [Diebstähle.] In unserem Amtsbezirk (Podgorz) mehren sich die meist mit einer verblüffenden Raffinirtheit ausgeführten Diebstähle in letzter Zeit in sehr bedenklicher Weise, ohne daß es gelingt, der Diebsbande auf die Spur zu kommen. Noch vor einigen Tagen meldeten die Zeitungen von drei kurz nach einander ausgeführten Diebstählen in Podgorz bezw. Piaske, und schon wieder ist von zwei solchen hier zu berichten. In der Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. erbrachen Diebe die Thür des dem Postschaffner Rosenfeldt hierselbst gehörigen Stallgebäudes und stahlen die darin vorhandenen fünf Gänse. Auch dem Gehöft des Gastwirths Meyer hierselbst statteten die Diebe in derselben Nacht einen Besuch ab, nahmen aber nur einen mit Futterkartoffeln gefüllten Kessel mit. Die Kartoffeln müssen den Dieben bei näherer Besichtigung als werthlos erschienen sein, denn dieselben wurden am nächsten Morgen außerhalb des Gehöftes aufgefunden. In beiden Fällen konnten die Diebstähle ungestört ausgeführt werden.

Vermischtes.

Der Gewinn der Nansen'schen Polarreise wird anläßlich Nansens Durchreise nach Amerika von der „Daily News" folgendermaßen zusammengestellt: Ein Telegramm für ein Londoner Morgenblatt 20 000 Mk.; ein Artikel für ein Londoner Morgenblatt 80 000 Mk.; Betrag der für das englische und amerikanische Verlagsrecht seines Buches bezahlten Summe 200 000 Mk.; Betrag der für das deutsche, norwegische, schwedische, holländische, österreichische und französische Verlagsrecht gezahlten Summen nach Voranschlag 200 000 Mk.; Ergebniß der Vorlesungsreise in England (nach Voranschlag) 140 000 Mk.; Ergebniß der Vorlesungsreise in Amerika (150 Vorlesungen nach Voranschlag) 260 000 Mk.; zusammen 900 000 Mk., was für jedes der drei Jahre allerdings unerhörter Mühen und Anstrengungen 300 000 Mk. ergiebt.

Ein ungemein heftiges Feuer brach im Petroleumlager des Bahnhofes Namur (Belgien) aus. In wenigen Minuten waren 150 Fässer in Brand, und jeden Augenblick sprang ein Faß mit lautem Knall, während die brennende Flüssigkeit mit rasender Schnelligkeit ablief und bereits das benachbarte Viertel bedrohte. Zum Glück gelang es der Wehr den Brand zu dämpfen und weiteren Schaden zu verhüten.

Starker Regen hat in Italien in Rimini, Ancona, Senigalli und Recanti erhebliche Ueberschwemmungen verursacht. Das Wasser führte Vieh und Geräthe mit sich fort, durchbrach Dämme, Mauern, Straßen und Brücken. Auch Verluste an Menschenleben sind zu beklagen.

Am Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm in Berlin giebt es noch immer einiges zu thun, so daß der Bauzaun vorläufig nicht fallen kann. In der Säulenhalle sind jetzt wieder Deckengerüste angebracht, und die Maler sind augenblicklich dabei, dem Plafond einen hellen Anstrich zu geben, der mit dem Sandstein harmonirt. Später wird die Decke eine dekorative Ausstattung erhalten; es ist dafür, entsprechend einer Anregung des Kaisers, Glasmosaik in Aussicht genommen. Nach Vollendung der Deckenarbeiten sollen die fünf broncenen Kandelaber angebracht werden. Inzwischen dürften in der Säulenhalle auch die beiden Supraporten fertig sein, die nach Modellen des Bildhauers Wägner in Sandstein gemeißelt werden. Die Composition baut sich auf herabwallenden Fahnen auf; hier ist — inmitten von Trophäen — eine Putte dargestellt, die sich einen Helm aufsetzt; dort hebt der andere kleine Krieger mit aller Kraft ein großes Schwert. In den beiden Thüren der Säulenhalle, durch die man auf einer Steintreppe zur Attika gelangt, werden kunstvoll geschmiedete Portale eingesetzt werden, die bereits fertig sind. Damit werden im Wesentlichen die Arbeiten am Nationaldenkmal abgeschlossen sein. Einer späteren Zeit bleibt es vorbehalten, den Schmuck der Säulenhalle noch durch Hermenbüsten zu bereichern, welche die großen Männer der Wilhelminischen Epoche aus allen Gebieten darzustellen hätten.

Bei einer Zigeunerhochzeit, welche bei Köln auf freiem Felde abgehalten wurde, entstand unter den betheiligten 100 Personen ein Streit, wobei sechs Zigeuner durch Messerstiche und Revolverschüsse verletzt wurden.

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 24. Oktober. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und Gemahlin wurden heute Nachmittag von dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland empfangen und nahmen sodann an der Tafel Theil.

Karlsruhe, 23 Oktober. Der Hofbericht der „Karlsr. Ztg." meldet: Die großherzoglichen Herrschaften hatten die Absicht, heute früh nach Darmstadt zu reisen, um dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland und dem Großherzog und der Großherzogin einen Besuch abzustatten. Der Großherzog erhielt auf seine Anfrage gestern Abend die Antwort, der Kaiser habe schon über die Tage bis zu seiner Abreise von Darmstadt verfügt und könne die großherzoglichen Herrschaften daher nicht mehr empfangen.

Wien, 24. Oktober. Der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski begiebt sich heute Abend auf 6 Tage nach seiner Besitzung in Galizien.

Giulianova (Italien), 24. Oktober. In Folge wolkenbruchartiger Regengüsse sind die Flüsse Slinello und Tordino aus den Ufern getreten und haben das anliegende Gebiet in einer Ausdehnung von 8 Kilometern verwüstet. Die Eisenbahnverbindung ist an mehreren Punkten unterbrochen; zahlreiche Landhäuser sind eingestürzt. (Vergl. auch Vermischtes und Ausland: Italien.)

Ascoli, 24 Oktober. Die Flüsse, namentlich der Tronto, sind in Folge der Regengüsse stark angeschwollen; der Tronto, dessen Wasser sich nicht so schnell in das Meer ergießen konnte, hat die Ebene bis zum Hafen von Ascoli überschwemmt. Die Eisenbahnlinien Ascoli-San Benedetto und San Benedetto-Giulianova sind unterbrochen. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 25. Oktober um 6 Uhr Morgens über Null: 0,78 Meter. — Lufttemperatur + 7 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt. Windrichtung: N.

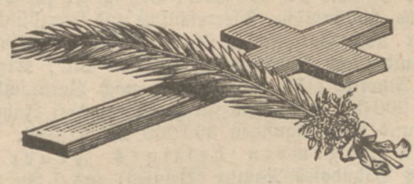
Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 26. Oktober: Veränderlich, milde, windig.
Sonnen-Aufgang 6 Uhr 44 Minuten, Untergang 4 Uhr 44 Min.
Mond-Aufg. 4 Uhr 38 Min. bei Nacht, Unterg. 3 Uhr 34 Min. bei Tag.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	25. 10.	23. 10.		25. 10.	23. 10.
Tendenz der Fondsb.	still.	schwach	Pos. Pfandb 3½%	99,75	99,60
Russ. Banknoten.	216,70	216,70	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,15	216,10	Poln. Pfdbr. 4½%	67,50	—,—
Oesterreich. Bankn.	170,05	170,05	Türk. 1% Anleihe C	24,10	24,30
Preuß. Consols 3 pr.	97,60	97,60	Ital. Rente 4%	92,30	92,60
Preuß. Consols 3½ pr.	102,80	102,75	Rum. R. v. 1894 4%	92,25	92,25
Preuß. Consols 4 pr.	102,75	102,75	Disc. Comm. Antheile	197,60	197,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,—	96,90	Harp. Bergw.-Act.	184,30	184,10
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,75	102,75	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,90	91,60	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,—	99,90	New-York	$102^{3}/_{8}$	$101^{3}/_{8}$
			Spiritus 70er loco.	40,30	40,50

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.



Heute Vormittag 11 Uhr verschied plötzlich am Herzschlag unser innig geliebter Gatte, Vater und Grossvater, der Baumeister

Ludwig Degen

im 62. Lebensjahre.

Berlin, Kurfürstendamm 226, den 22. October 1897.

Die trauernde Gattin
Frau **Anna Degen**
nebst **Kindern.**

4393

Verdingung von Bettungshölzern.

Die Lieferung von
400 kief. Bettungsbohlen à 2 1 m lang
597 " " à 3 m lang
800 kiefernen Rippenstücken, ganze à 0 9 m lang und
600 kiefern. Rippenstücken halbe à 0 9 m lang

soll im Wege der öffentlichen Ausbietung an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin am 29. Oktober 1897
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer des unterzeichneten Artilleriedepots.

Die Bedingungen liegen im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 10 zur Einsicht aus bezw. können gegen Einsendung von 75 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Artillerie-Depot, Thorn.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1. April 1898/9 findet

am 27. October d. Js.

eine Aufnahme des Personenstandes der gesammten Einwohnerschaft einschließlich der Militärpersonen statt.

Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern in diesen Tagen zugehen, und machen wir diesen die **genaue** Ausfüllung derselben nach Maßgabe der auf der ersten Seite dieser Bogen gegebenen Anleitung zur Pflicht.

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zwecke erforderte Auskunft verweigern, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig ertheilen, gemäß § 68 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft werden können, ersuchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen **spätestens am 3. November d. Js.** zur Vermeidung der **kostenpflichtigen Abholung** in unserer Kämmerei-Nebenkasse zurückzureichen.

Thorn, den 18. October 1897.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der sachgemäßigen Ueberwachung der **Gasleitungen** wird hiermit bestimmt, daß die Gasröhren zu Gasleitungen in Zukunft stets frei gelegt werden müssen, sodaß sie überall sichtbar und leicht zugänglich sind.

In Schaaldecken oder unter den Fußböden, noch sonst irgendwie verdeckt, dürfen fortan Gasröhren nicht mehr eingebaut werden.

Thorn, den 21. October 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Günstige Parzellirung!

Nachdem vom Rittergute **Hohenhausen** bei Renczkau, Kreis Thorn, ein größerer Theil durch notarielle Kaufverträge abgeschlossen, wird der Verkauf in beliebigen größeren und kleineren Parzellen, namentlich der vorzüglichen Aecker und schönen Wiesen unter den günstigsten Kaufbedingungen, Restkaufgelder zu $3^1/_2$ % und 10 Jahre fortgesetzt.

Ich lade Kaufliebhaber ergebenst ein und werde behufs dessen am

Donnerstag, 28. October cr.,
Vormittags 10 Uhr

auf dem Gutshofe in **Hohenhausen** anwesend sein.

Uebergabe und notarielle Kaufverträge können **sofort** geschlossen werden.

Achtungsvoll

Ph. Jsaacsohn, Berlin,
Potsdamerstraße 134 B.

Die vorzüglichste Fleckseife
ist die **Benzin-Gall-Seife**, welche sämmtliche Schmutz-, Fett- und Farbflecke sofort entfernt und Wäsche und Stoff nicht angreift.
Vorräthig zu 10 und 20 Pf. pr. Stück bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Mellin- u. Ulstr.-Ecke 2 Et. 6 Z.	1200 M.
Altst. Markt 27, 2 Et. 8 Zim.	1200 M
Bachestr. 9, 1. Etage, 7 Zim.	1200 M
Hofstr. 7 2. Et. 9 Zim. und Pferdestall	1000 M.
Baderstr. 19 1. Et. 4 Zim.	1000 M.
Mellienstraße 8 7 Zim.	1000 M.
Culmerstr. 28 Laden m. Wohn.	10 00 M.
Brückenstr. 20, 2 Et. 6 Zim.	950 M.
Breitestr. 17, 3. Etg. 6 Zim.	800 M.
Brombergerstr. 35, 5 Zimmer	800 M.
Brombergerstr. 41, 6 Zimmer	750 M.
Baderstr. 10, 1. Etg. 6 Zim.	750 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn.	700 M
Gartenstraße 64, part. 6 Zim.	700 M
Brückenstr. 40 1. Et. 4 Zim.	550 M.
Gartenstraße 64, 1. Et. 5 Zim.	550 M
Baderstr 2, 2. Etg., 4 Zim	510 M
Breitestr. 40, 2. Et., 3 Zim.	500 M.
Klosterstr. 1 1. Etg. 3 Zimmer	420 M.
Culmerst. 28 2. Et. 4 Zim.	400 M
Mellinstr. 137, part., 5 Zim.	400 M.
Mellinstr. 137, part., 5 Zim.	400 M.
Klosterstr. 1 Lagerkeller	400 M.
Schulstr. 22 1. Et. 4 Zim.	360 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim.	360 M.
Alt. Markt 27 2. Et. 2 Zim.	360 M.
Mellienstr. 76, 1. Et 3 Zim.	350 M.
Baderstr. 2, 3. Etg, 3 Zim.	315 M.
Baderstr. 2, 2. Et. 2 Zim.	300 M.
Altst. Markt 28 1. Et. 1 Zim.	300 M
Gerberstr. 13/15 1. Et. 2 Zim.	270 M.
Jakobstr. 17 3. Et. 2 Zim.	270 M.
Marienstraße 13 1. Et. 2 Zim.	225 M.
Jacobsstr. 17, Erdgesch. 1. Zim.	210 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 2 Zim.	181 M.
Strobandstr. 20, 1. Et. 1 Zim.	180 M.
Strobandstr. 6, Kellerwohn.,	170 M.
Mellienstr. 88 2. Et 2 Zim.	135 M.
Junkerstr. 7 1. Et. 1 Zim.	130 M.
Kasernenstr. 43, part. 2 Zim.	120 M.
Schloßstr. 4 2 möbl. Zimmer	30 M.
Strobandstr 20, pt., 2 m. Zim.	25 M
Marienstraße 8 1. Et. 1 m. Zim.	20 M.
Schulstr. 21, Pferdestall und Remise.	
Katharinenstr. 7 2. Et 1 m. Z.	18 M
Schloßstr. 4 1. Et. 1 möbl. Zim.	15 M.
Kulmerstr. 10 1. Et. 1 m. Z. mtl	10 M.
Gerberstraße 31 1 Pferdestall.	

Blasen- und Harnröhrenleiden heilt schmerzlos **ohne Einspritzung** in wenigen Tagen

Santal
Lehmann.

Jede Kapsel trägt die Initialen **J. L.** als Garantie für die Echtheit und enthält ostind. Santalholzöl 0,15

Preis pro Flacon **nur 2 Mark.**

Berliner Capsules-Fabrik, Berlin C.

Erhältlich in den Apotheken, falls nicht In der Apotheke „Zum weißen Schwan“ **Berlin,** Spandauerstraße 77. 3358

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte
Färberei
und Haupt-Etablissement
für chem. Reinigung v. Herren- u. Damenkleidern etc.
Thon, nu: Gerber str. 13|15,
Neben d. Töchterschule u. Bürgerhospital.

In einer **Privatfamilie** wird
Mittag- und Abendbrot
verabfolgt. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Zum Jahrmarkt

empfehle einem geehrten Publikum mein großes sortirtes Lager in

Schmuckwaaren

als: **Brochen, Armbänder, Ohrringe, Colliers, Kreuze und Ringe** in **Gold, Silber, echt bömischen Granaten, Bernstein, Corallen, Amethyst** und **Simili-Brillant.**

Große Auswahl in 50 Pfennig-Brochen.

H. Schreiber,
Breslau.

Stand: vis-à-vis der Volksküche.

Damen- u. Mädchen-Confection

in grösster Auswahl bei streng festen Preisen.

Kaufhaus M. S. Leiser.

F. F. Resag's

Deutscher Kern Cichorien

aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.

Nachdem Herr Ziegeleibesitzer **H. Lüttmann, Leibitsch** mir **Generalvollmacht** ertheilt hat, führe ich den **Alleinverkauf** für die

Dampfziegeleien
Waldau, Gremboczyn u. Leibitsch

in unveränderter Weise fort. 4375

J. Schnibbe,
Getreide-Propper-Geschäft
und
Baumaterialien-Komissions-Geschäft.

Uniformen.

Eleganteste Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Militär-Effecten.

B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Man rauche Löwe!

Löwe ist eine milde, aromatische und fein schmeckende Cigarre, die besonders solchen Personen zu empfehlen ists die schwere Cigarren nicht vertragen können.

Löwe ist gesetzlich gegen Nachahmungen geschützt.

Löwe kostet Mark 6.— p. 100 Stück und ist echt nur bei ***Oskar Drawert,*** in **Thorn** zu haben.

(Nr. 283) **Bitte ausschneiden!**

für **Eheleute**

von höchster Wichtigkeit ist das Werk des praktischen Arztes Dr. C. Wehr, Die Ehe ohne Kinder. Mit Abbildungen. Gegen Einsend. von nur 70 Pf. in Marken erfolgt portofreie Zusendung als Doppelbrief. H. Gutbier, Berlin W 62, Schillstr. 4.

Umsonst wird das reich illustr. umfangreiche Preisbuch, viele ärztliche Abhandlungen, Gutachten, Rathschläge, Dankschreiben etc. enthaltend, beigefügt. (Allein bestellt 40 Pf.) **H. Gutbier, Berlin W. 62.**

1 Illustrirter Kalender für 1897 (78 S.) gratis.

Dienstag—Mittwoch verreist.

Zahnarzt v. Janowski.

Zahnarzt Davitt,
Breitestraße 34, II.
Cigarrenhandlung **Wollenberg.**

Ich habe mich wieder in

Bromberg

niedergelassen und wohne

Bahnhofstr. 66, I. Etg.

Sprechstunden: 9—11 Uhr Vorm. 3—5 Uhr Nachm.

Dr. Kroening,
prakt. homöopathischer Arzt.

Haut- und Geschlechtsleiden,

Manneschwäche, Nieren, Blasenleid. beseitigt ohne Einspritz., spec. veraltete Fälle, gründl. schnell, briefl. Discret. Ohne Berufsst. Dir. **Harder, Berlin,** Wasmannstr. 22a.

M. Palm's Reitinstitut



nimmt jeder Zeit Anmeldungen entgegen, zu den beginnenden

Reitkursen
für Damen und Herren.

Gut gerittene Pferde stehen zur Verfügung.



Echt Senftenberger
Briquettes
zu haben bei
Gebrüder Pichert,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Sonnabend, 30. October cr.,
Abends 8 Uhr

Erstes Wintervergnügen.

CONCERT
mit nachfolgendem
Tanz

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Jeden Dienstag:
Herren-Abend
in **Schlesingers** Restaurant.
Der Vorstand.

Der **Cursus** für

Körperbildung und Tanz

beginnt

Montag, den 1. November
für Schülerinnen um 8 Uhr,
für Schüler um 9 Uhr.

Weitere Anmeldungen nehme ich persönlich vom 29. October an entgegen, bis dahin bin ich verreist. 4384

Balletmeister **Haupt.**

Fröbelscher Kindergarten
u. Bildungsanstalt für Kindergärtn.
Schuhmacherstr. 1, p. l. (Ecke Bachestr.)
4110 ***Clara Rothe,*** Vorsteherin.

Die Unterzeichneten beabsichtigen vom 1. November ab einen

französischen u. einen englischen

Cirkel

für Damen zu eröffnen.

Anmeldungen werden für den **englischen** Cirkel **Seglerstr. 13,** I, für den **französischen Culmerstr. 28,** II entgegengenomm.

M. Küntzel, Schul-Vorsteherin. **M. Schultz,** Lehrerin.

Achtung!
Hausfrauen u. Konsumenten.
Spreewalder
Dill-Gurken
hält auf **hiesigem Wochenmarkte** feil.
Ueberzeugung macht wahr.
Th. Klein, Cottbus.

---

ff. Margarine u. Bratenschmalz
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.

Photographisches Atelier
von
H. Gerdom, Thorn
am Neustädt. Markt.
Mehrfach prämiirt.
Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins bin ich hier am Orte nur allein.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Geld als Darlehn erhalten sichere Leute durch **H. Schultze, Berlin,** Habsburgerstraße 8. 4357



Ein Grundstück
in Mocker
sofort zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition d. Ztg.

Zwei gut erhaltene eiserne
Reguliröfen
u. **eine Blitzlampe** hat billig zu verkaufen.
E. Weber Mellienstr. 78.

---

1 Fährschraubendampfer
(120 Personen fassend) gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten in der Exp. d. Bl. unter **100** erbeten. 4358.

Faßt ganz neue moderne
Möbel
Versetzungshalber von sogleich zu verkaufen.
Heiligegeiststraße Nr. 9., 1. Treppe.

---

2 birk. m. Nußb. fournirt, fast neue Bettgestelle sind preiswerth zu verkauf.
Bäckerstraße 3.

Eine allein stehende Wittwe sucht von sogleich oder später
Stellung
als Stütze der Hausfrau.
Zu erfragen Buchbinder
Förder, Mocker.

M. Berlowitz, Thorn, *Seglerstr. 27*

Schöne Knaben-Anzüge zu sehr billigen Preisen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Zwei Blätter.